

Die Seite des Redaktors = Editorial = Editorial

Autor(en): **Arioli, Richard**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **3 (1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die verschiedenartigen Beiträge dieses Hefes wurden unter dem Stichwort «Gesundheitspflege» zusammengestellt. Ob alles, was in den Bildern gezeigt wird, wirklich der Gesundheit der Menschen förderlich ist, mag der Leser aus seinen Erfahrungen heraus selbst beurteilen. Einiges, z. B. bei den Spielplätzen mag etwas gewagt erscheinen. Soll man das Wagnis im Entwurf und das Wagnis für die Spielenden ganz vermeiden? Das letztere wird ohnehin in verschiedenen Ländern durch die gesetzliche Haftpflicht ausgeschaltet, wenn die Ersteller von Spielgeräten oder die Eigentümer für alle daran vorkommenden Unfälle Schadenersatz leisten müssen.

Die Beeinträchtigung der Gesundheit des Menschen geschieht im technisch hoch entwickelten Staat bei so vielen Gelegenheiten, über die man sich kaum noch Rechenschaft gibt, dass auch die Pflege der Gesundheit bei ebensoviele Gelegenheiten einsetzen müsste, z. B. und vor allem durch die absolute Trennung des motorisierten Verkehrs vom Wohnen und wo es möglich ist, auch vom Arbeiten.

Die Hochkonjunktur für Kinderspielplätze, dies Spiegelbild des schlechten Gewissens unserer Generation gegenüber der Kommenden weist auf die Unentbehrlichkeit von Lebensraum im Freien für die Kinder hin. Als im Dienste der Volksgesundheit stehend werden die Sportplätze allgemein anerkannt. Für diesmal möchten wir jedoch mit einem kleinen Beispiel darauf hinweisen, dass der Garten auch sehr viel zur geistigen und seelischen Gesundheit beitragen könnte, gerade an den Zentren des geistigen und religiösen Lebens. Dies Beispiel ist ein Hof seitlich der Guthirtkirche in Zürich, der diese mit dem Gemeindehaus verbindet. Er bildet sozusagen eine Schleuse zwischen dem lärmigen Betrieb auf der Strasse und den kirchlichen Räumen. Je grösser der Gegensatz zwischen den kirchlichen und auch künstlerischen Anlässen und dem technisierten Getümmel auf den Strassen wird, desto notwendiger werden solche Räume, welche die widersprüchliche Aufgabe des Trennens und Verbindens gleichzeitig erfüllen können.

Am stärksten empfinden sicher die Kranken und Rekonvaleszenten die heilende Wirkung des Gartens, dessen einfachste Funktion in der Abschirmung unerwünschter Umwelteinflüsse besteht, dessen vornehmste vielleicht darin, einem körperlich und seelisch hart bedrängten Menschen Augenblicke des Trostes und der Freude zu schenken.

Ce numéro a été placé sous le signe de l'hygiène sociale. Au lecteur de juger par ses expériences personnelles si les moyens figurant sur les illustrations sont de nature à favoriser la santé publique. Il est possible que certaines conceptions, notamment en ce qui concerne les emplacements de jeux, paraissent quelque peu audacieuses. Mais cette audace est-elle condamnable? Et faut-il éliminer complètement les risques des jeux? Précisons que ces derniers, dans certains pays, sont légalement couverts par la responsabilité civile lorsqu'il incombe au constructeur des agrès ou à leur propriétaire de payer des dommages-intérêts en cas d'accident.

Dans notre civilisation orientée vers une mécanisation de plus en plus poussée, l'homme est exposé à une foule d'influences perturbatrices. Comment le soustraire à ces influences, telle est une des grandes préoccupations de notre époque. L'un des moyens consiste notamment à séparer radicalement le trafic motorisé des lieux d'habitation et, dans la mesure du possible, des lieux de travail.

La profusion des emplacements de jeux réservés aux enfants est significative. Elle prouve à la fois la mauvaise conscience de l'ancienne génération à l'égard de la nouvelle, et la nécessité absolue de créer des espaces permettant aux enfants de s'ébattre en plein air. Quant aux stades, leur utilité en tant que moyen de sauvegarder la santé publique a été reconnue d'une façon générale.

Qu'en est-il du jardin? Propice à l'action et à la contemplation, il permet à l'homme de se régénérer sur le plan tant physiologique que mental et spirituel. On ne saurait citer de meilleur exemple que le jardin attenant à la Guthirtkirche de Zurich et reliant celle-ci à la maison paroissiale, ainsi à l'abri du tumulte de la rue derrière un paisible écran de verdure. Plus le contraste entre ce tumulte et le calme qui doit présider aux manifestations de la vie artistique ou religieuse sera grand, plus il sera nécessaire de ménager une transition entre la trépidation de la vie moderne et ces lieux voués au recueillement.

Mais les plus sensibles aux bienfaits du jardin sont sans doute les malades et les convalescents. En les protégeant des influences néfastes de l'extérieur, il leur apporte également la paix et le réconfort que l'on puise dans la contemplation de la nature.

In the present edition of our periodical we publish some articles which could come as a whole under the title "Health Preservation". Whether everything presented in our illustrations is really recommendable in the interest of health is for the reader to judge on the basis of his own experience. Some of the contraptions shown on the playgrounds for example may seem somewhat unsafe and risky. Should all possible hazards be eliminated from the start, all ventures in design strictly rejected, no conceivable risks be tolerated on playgrounds? Well, as far as the latter are concerned, actually dangerous contraptions are, anyway, ruled out by the laws of Third Party Risks in many countries. Manufacturers or owners of such equipment can be held responsible and in case of accidents would be subject to claims for damages.

In technically developed countries there are so many hazards and so many sources of danger of which one sometimes is not even aware that no opportunity of taking appropriate measures in the interest of saving lives and the preservation of health should be overlooked. One of the foremost steps to be taken should be complete segregation of traffic. Residential quarters, and working places as far as possible, should be made safe from the dangers of motorized traffic.

The great boom in the building of playgrounds—reflecting the bad conscience of the present in respect of the coming generation—emphasizes the necessity of adequate living space in the open air for our children. That facilities for sports play an important part in public health is now a generally recognized fact. This time, however, we would call our readers' attention to the garden as a source of physical and mental health. Among the spots where gardens are especially appreciated we would not omit to mention cultural centres and places of worship. The court adjacent to the Guthirt Church at Zurich connecting the church building with the parish meeting house may serve as an example. It is some kind of a flood-gate coming in between the noisy street traffic and the place of silence and devotion. The greater the contrast between divine service—or artistic events—and the bustle of the streets, the greater will there be the necessity of creating spaces of this kind, capable of serving the double and contradictory purpose of separating and connecting at the same time.

Those who most strongly feel the healing influence of the gardens are certainly the sick and the convalescent persons. The primary function of the greens is to act as a screen to keep off undesirable outside influences; their finest function consists perhaps in affording pleasure and consolation to those who suffer mental or physical hardship.

R. A.